

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenormwald, Brederfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 229

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis freibleibend.

Halver

Dienstag, den 20. November 1923

Anzeigenpreis: pro 1 mm Höhe, 34 mm breit, 10 Goldpf.,
für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen
15 Goldpf. — Retorte 40 Goldpf. — Obergeldbogen
10 Goldpf. und Porto.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Pariser Botenschaftskonferenz, welche Ende der Woche über die Militärkontrolle und die Rückkehr des Kronprinzen entscheiden sollte, hat sich auf Londoner Anregung vertagt.

* Ein Aufruf der Freien Gewerkschaften fordert von der Regierung, daß sie innen- und außenpolitisch alle Mittel anwendet, um die besetzten Gebiete und ihre deutsche Bevölkerung dem Deutschen Reich zu erhalten.

* In der Nähe von Koblenz kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Selbstschützern und Separatisten, wobei es Tote und Verwundete gab. Die Separatisten mußten sich zurückziehen.

* Die Franzosen besetzten ohne besondere Veranlassung den Bahnhof Wiede-Alfeln auf bisher unbefestetem Gebiet.

* Die „New York Times“ dementieren alle Gerüchte über amerikanische Kredite an Deutschland. Nur private Wohltätigkeit komme in Frage.

Bußgedanken.

Wieder neigt sich das Jahr dem Ende zu, und vor uns steht der Bußtag, steht vier Tage später der Totensonntag. Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß auch die katholische Kirche das Gedächtnis ihrer Toten im November feiert, diesem Monat, der der trübste und traurigste, der grau und nebelhaft im Leichten über die Natur liegt. Ein Leichten auch über die Herzen der Menschen. Und ganz besonders dicht und schwer sinkt es herab auf Deutschland, ganz besonders trüb und traurig, grau und nebelhaft wird dieser November uns Deutschen die Seelen durchschauern.

Wenn wir Deutschen nun am 21. November, am Bußtage, frierend und hungernd im kalten Heim sitzen, das kaum erleuchtet ist durch eine kleine Petroleumlampe oder dort, wo die Not auch diese ausgebläsen hat, dann ist es Zeit, wirklich einen Bußtag zu begehnen in dieser dunklen Einsamkeit. Aber wir können das wahrhaft nur tun, wenn wir doch endlich einmal uns an die eigene Brust schlagen in der Erkenntnis, daß wir selbst die Schuldigen sind.

In uns allen steckt viel zu viel vom Hochmut des Pharisäers, der sich für gerecht und schuldlos, den Zöllner aber für einen Sündenbock hielt. In das politisch-wirtschaftlich-soziale Leben der Gegenwart übertragen, hat uns allen dieses biblische Bild so unendlich viel Wahres, Ernstes, Nachdenkliches, vor allem aber Bitteres zu sagen. Nicht der andere oder die anderen sind die Sünden, sind die Schuldigen, sondern wir selbst. Jeder einzelne.

Sucht doch nicht immer die Schuld bei andern, sucht sie doch zuerst bei euch selbst! So möchte man am Bußtage jedem, jedem Deutschen zurufen, wenn er klagt über die furchtbare Not der Gegenwart. Und wenn er dann immer nur „den andern“ die Schuld dafür zuschiebt. Immer sollen es „die andern“ sein, nie — du selbst! Aber Schillers Wort: „In deiner Brust findest du dein Schicksal“ gilt noch immer und ist der tiefste Sinn alles Geschehens, aller Erfolge, aller Leiden.

„In deiner Brust...“ Statt dessen schlägt man immer an die Brust — der andern. Sieht den Splitter im Auge des Nächsten, aber nicht den Balken im eigenen Auge. Und Christus fügt diesem mahnenden Satz das Wort: „du Heuchler!“ hinzu. Da ist immer — ja nach der politischen Einstellung — an all' unserem Leid Poincaré schuld oder der Engländer; der Kaiser und die „Junken und Schlotbarone“, der Militarismus und der Kapitalismus, der Marxismus und die Juden, der Landwirt und der Unternehmer oder der allzu wenig produzierende Arbeiter, der Beamte oder der Staat, Stresemann oder Hertel oder Müller-Franken, der Sozialdemokrat. Immer die andern. Und immer sind's Schlagworte, durch deren Aufnahme und Nachbrüllen man so schön das eigene Schuldbewußtsein überschreiben kann.

„Du Heuchler!“ Wie der einzelne, so büßt auch ein Volk im Leid und durch das Leid nur eigene Sünden, nie die der andern. Das ist immer so gewesen seit den Tagen Karthago, da die Bürger dieser Stadt sich selbst zerfleischten, während der Römer vor den Toren stand und die Stadt stürmte, als die Karthager immer noch „die Schuldigen“ suchten. Zerfört wurde die Stadt, gestiftet aus der Geschichte, und der Pfingst ging über die Städte, wo einst ein großes und reiches Volk gewohnt hatte. Es ward vernichtet durch eigene Schuld.

Hat nicht jeder von uns wirklich genügend Veranlassung, an die eigene Brust zu schlagen, weil er fast immer nur an sich denkt und ganz vergißt, daß es Pflichten gegen die Gemeinschaft, den Staat, das Volk gibt! Wird die Wirrnis, das Leiden, der drohende Untergang nicht gemeinhin und beschleunigt, weil jeder für sich zu retten versucht aus dem Chaos, was er nur retten kann! Jeder. Gleichviel, ob Unternehmer oder Arbeiter, Landwirt oder Städter, Beamter oder Kaufmann. Jeder, denn niemand will der Gemeinschaft, dem Staat, dem Volk etwas opfern. Und das ist Schuld, schwere, süßneisende Schuld, Schuld, für die wir alle jetzt büßen oder noch büßen werden.

Fast scheint es so, als ob das deutsche Volk den ganzen Götterethischen Willens hingegen hat im Kriege, als ob in uns jetzt keine sittliche Kraft mehr vorhanden ist. Gesetze und Verordnungen werden grundtätlich von allen umgangen, wenn nicht der Staatsanwalt oder die Polizei in drohender Nähe ist. Damit lösen sich aber die Bande innerer Art, die die Bürger eines Staates aneinanderketten; denn nie kann Egoismus, sondern muß Eingabe und Opferwillen die Grundlage der staatlichen Form eines Volkes sein. Geht diese verloren, liegt jener Egoismus, der alles und alle niedertritt, dann geht der Staat zugrunde. Und wir alle, die uns schuldig sind dieser größten Sünde, mit ihm, weil wir uns in diesem Kampf aller gegen alle.

Vielleicht wird in der dunklen Einsamkeit unseres Heims diese Erkenntnis doch dem einen oder dem andern leise aufdämmern, wenn auch Selbsterkenntnis das Schwerste ist. Aber nur durch das Vor eines solchen bußfertigen Selbstbekenntnisses können wir in eine bessere Zukunft hineingehen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Protest gegen Sonderbündlerbegünstigung.

Die Note, welche die Reichsregierung durch den deutschen Geschäftsträger in Paris wegen der Unterfertigung der Separatisten durch die französischen Besatzungsbehörden hat übergeben lassen, wird jetzt wörtlich veröffentlicht. Die Note stellt fest, die Besatzungsstruppen Frankreichs hätten durchweg so eingegriffen, daß sie die deutsche Polizei lahm gelegt und entwaffneten und die Sonderbündler in die Amtsgedäude einwiesen. Die Putzversuche der Sonderbündler seien nur durch die Maßnahmen der Franzosen zu einiger Bedeutung gekommen. Die Note fordert Rückkehr zu den vertragmäßigen Verpflichtungen und keine Behinderung der deutschen Polizei gegen Gefindel.

Mandatsniederlegung Dr. Zeigners.

Der frühere sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner, der von einer längeren Urlaubstreife wieder nach Dresden zurückgekehrt ist, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Um die Person des Dr. Zeigner hatten sich in letzter Zeit heftige Auseinandersetzungen erhoben. Die Amtsmündigkeit und die Reise des früheren Ministerpräsidenten in die Schweiz soll mit schweren Amtsverfehlungen zusammenhängen, welche die Staatsanwaltschaft beschuldigen, wie Dresdener Blätter behaupten.

Eigenes bayerisches Geld.

Im bayerischen Generalstaatskommissariat sind alle Vorarbeiten zur Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels abgeschlossen. Es ist damit zu rechnen, daß das wertbeständige bayerische Zahlungsmittel in aller nächster Zeit sowohl für das rechtsrheinische Bayern als auch für die Pfalz ausgegeben wird.

Ein Konflikt Seede-Roeth.

Der Oberbefehlshaber General v. Seede erhielt bekanntlich vor wenigen Tagen eine Verordnung gegen die Schlemmerlokale, Lustbarkeitsstätten usw. Herr Roeth, der gegenwärtige Reichswirtschaftsminister, hat sich dadurch nach dem „Sozialdem. Parlamentsdienst“ verletzt gefühlt und den Eingriff in die ihm zustehenden Befugnisse mit einem Rücktrittsgesuch beantwortet. Auf dem Wege von Verhandlungen wurde dieser Streit geschlichtet, so daß Herr Roeth sein Rücktrittsgesuch zurücknehmen konnte.

Keine Ausgabe von Papiermark-Notgeld mehr.

Mit dem Erscheinen der Rentenmark am 15. November hat die Diskontierung von Reichsschatzwechseln bei der Reichsbank durch das Reich, die bisher die Quelle der Inflation bildete, ihr Ende erreicht. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Bedingungen für die zurzeit noch laufenden Bewilligungen zur Ausgabe von Papiermark-Notgeld wie folgt zu ändern: Eine Neuanlegung des Gegenwertes des ausgegebenen Notgeldes in dreimonatigen Reichsschatzangelegenheiten kommt in Betracht. Die Vergütung des Guthabens durch die Reichskreditgesellschaft hört auf. Neubewilligungen zur Ausgabe von Papiermark-Notgeld werden im allgemeinen nicht mehr erteilt.

Wilhelm II. zur Kronprinzenrückkehr.

Die holländischen Blätter veröffentlichen eine Erklärung des früheren Kaisers, in der es heißt, die Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland sei ohne sein Vorwissen erfolgt. Der Abschiedsbrief des Kronprinzen sei eingetroffen, als dieser bereits die Grenze passiert hatte. Wenn der Kronprinz ihn vorher gefragt hätte, so hätte er Einwendungen gegen die Abreise erhoben in einem Augenblick, wo Deutschland derart durch innere Zwietracht zerrissen sei. Weiter wird in der Erklärung demontiert, daß der Kaiser mit einer Bewegung in Verbindung stehe, die die Wiederherstellung der Monarchie bezwecke, daß eine drahtlose Station bestehe und daß eine Anzahl Pässe in Doorn eingetroffen seien.

Kommunistische Propaganda.

In Berlin wurden vierzehn kommunistische Kuriere verhaftet, bei denen u. a. 140 amerikanische Dollar, 195 Goldmark in Goldanleihe und 70 Millionen Papiermark gefunden wurden. Das ihnen ausgehändigte Material wurde in Hohlräumen in Eisen, die von der Zentrale zu Duzenden aufgetanzt waren, befördert, um den Eindruck harmloser Reisenden zu erwecken. In der Zeit vom 3. bis 12. November wurden ausschließlich für den Kurierdienst insgesamt 369 Milliarden Mark verausgabt. Außerdem wurde die Druckerei der „Roten Fahne“, in der trotz des Verbots andauernd kommunistische Flugblätter gedruckt wurden, von der Polizei geschlossen und versiegelt.

Frankreich.

X Poincarés ewiges Vied. In einer großen Interpellationsdebatte der französischen Kammer erhob Poincaré wieder einmal seine stets mit ermüdender Gleichmäßigkeit vorgetragenen Anträge gegen Deutschland, um daraus die Berechtigung für das Festhalten an seiner Vernichtungspolitik zu beweisen. Dieser Mann lernt nichts mehr und will es auch nicht.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Durch Verordnung des Reichsarchivministers sind die Beiträge in der Invalidenversicherung vom 19. November ab vermindert worden.

Berlin. Der Vizepräsident des Reichstags und Mitglied der Deutschen Volkspartei, Dr. Nieker, feierte am 17. November seinen siebenzigsten Geburtstag.

Berlin. Der frühere Reichskanzler Dr. Bismarck war in den letzten Tagen schwer an einem Herzleiden erkrankt; jedoch soll sich sein Befinden gebessert haben, so daß keine Lebensgefahr mehr besteht.

Weimar. Das Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen in geschlossenen Räumen ist aufgehoben. Das Verbot aller öffentlichen Versammlungen, Ansammlungen, Umzüge unter freiem Himmel usw. bleibt bestehen.

München. Der Justizminister der ersten Rahr-Regierung, Ministerialrat Dr. Roth, Mitglied von Hitlers Kampfbund, ist festgenommen worden.

Tokio. Die Gemeindeverwaltung von Yokohama schätzt den zum Wiederaufbau nötigen Betrag auf 521 Millionen Yen. Der Belagerungszustand in Tokio und Yokohama ist jetzt zu Ende.

Mussolini für Deutschlands Leben.

Keine weitere Besetzung.

Einen recht kräftigen Wasserstrahl schickte der italienische Ministerpräsident Mussolini in einer Senatsrede nach Paris. Er erklärte, die italienische Regierung würde eine weitere Besetzung deutschen Gebiets nicht billigen können. Man müsse den Mut haben, zu sagen, daß das deutsche Volk noch am Leben sei; 61 Millionen Einwohner befänden sich auf dem Gebiete Deutschlands und weitere Millionen in Österreich und anderen Ländern, und man könne und dürfe nicht daran denken, dieses Volk zu vernichten.

Die Richtlinien der italienischen Politik

In Bezug auf Deutschland umriß Mussolini wie folgt: Herabsetzung der deutschen Schuld auf eine vernünftige Ziffer und infolgedessen entsprechende Herabsetzung der interalliierten Schulden, ein genügend langes Moratorium für Deutschland außer für die Reparationen in natura, Räumung des Ruhrgebiets nach Erlangung der Pfänder und Garantien, keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands, aber moralische und politische Unterstützung einer Regierung, welche die Ordnung im Reich wiederherstellt und Deutschland zur finanziellen Gesundung führt, keine Veränderung territorialer Art.

Italien sei bereit, in dieser Richtung vorzugehen, das entspreche den höheren Interessen der Gerechtigkeit. — Poincaré kennt bekanntlich weder höhere noch niedere Interessen der Gerechtigkeit.

Die Militärkontrolle.

Deutsche und englische Stellungnahmen.

Marshall Fochs Äußerungen über die zunehmende Rüstungstätigkeit in Deutschland und die Notwendigkeit, deshalb die Militärkontrolle der Alliierten wieder einzuführen, veranlaßten die maßgebenden deutschen Stellen zu einer Richtigstellung. Es handele sich bei den französischen Angaben nur um Stimmungsmache bei den übrigen Alliierten für französische Zwecke. Die Äußerungen des Marichalls Foch seien bezüglich der Heranziehung von Stinnes-Arbeitern und Aufständischen für die Herstellung von Munition und Sprengstoff Phantasien, im übrigen lediglich eine Wiederholung von Behauptungen, die mehrfach von amtlicher deutscher Seite widerlegt worden sind. Die Reichswehr habe die legale Stärke von 100 000 Mann noch nicht erreicht, als Schutzpolizei und zivile Polizeibeamte sind etwa 150 000 Mann tätig. Daß die Reichsregierung eifrig bestrebt sei, illegale Verbände militärischen Charakters, die sich da und dort bilden, zu beseitigen, habe sie wiederholt durch ihr Vorgehen bewiesen.

Englische Befürchtungen.

Nach einer amtlichen Veröffentlichung erkennt man in England durchaus an, daß die deutsche Zentralregierung nicht überall Herr im ganzen Reich ist und gibt die Notwendigkeit zu, diese Tatsache mit in Rechnung zu stellen. Es sei aber kein Grund vorhanden, zu denken, die englische Ansicht über die lebenswichtige Bedeutung der Militärkontrolle in Deutschland habe sich irgendwie geändert oder gar abgeschwächt. Obwohl die englische Regierung anerkennt, daß Deutschland durch verschiedene Ursachen in einen besagten inneren Zustand getrieben worden ist, hält sie trotzdem selbst im gegenwärtigen Augenblick irgendeine Form von Kontrolle für durchaus angebracht, und die volle Kontrolltätigkeit muß nach englischer Ansicht sobald wie möglich wieder aufgenommen werden. Der Verdacht, daß die deutschen Militaristen ihre Aktivität verdecken würden, wachse immer mehr. Die Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland werde in London als äußerst unzeitgemäß betrachtet.

Bezeichnend für die englische Abneigung, den französischen Wünschen zu willfahren, ist eine offiziöse Reutersnote, die erklärt, man hoffe, daß eine Verständigung zwischen der englischen und französischen Regierung trotz der unüberwindlichen Schwierigkeit doch noch möglich sein werde. Die britische Regierung wünsche, während sie der Ansicht sei, daß die deutsche Aktion mit Bezug auf den vormaligen deutschen Kronprinzen und die Kontrollkommission einen Protest erfordere, nicht einen Märtyrereffekt hervorzurufen um den vormaligen Kronprinzen zu legen und dadurch seine Fähigkeit, Schwierigkeiten hervorzuheben, zu vermehren oder überreizt eine Aktion zu unternehmen, die in Deutschland bestehende Verwirrung steigern würde.

Wirtschaftsdirektorium im Rheinland

Wirtschaftliche Autonomie?

Berlin, 17. November.

Aus den Beratungen des Reichskabinetts und der Länderminister über die Rheinlandfrage verlautet, die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß mit der Bewilligung von 100 Millionen Rentenmark für die vor-

Müßige Unterhaltung der Erwerbstlosen im Rhein- und Ruhrgebiet das Äußerste getan worden sei; finanziell und wirtschaftlich sei es unmöglich, noch mehr für das Rhein- und Ruhrgebiet zu leisten. Es sei daher unerlässlich, daß so schnell wie möglich eine Neuordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Rhein- und Ruhrgebiet eintrete. Die Regierung soll beschließen haben, ein Wirtschaftsdirektorium für das Rheinland zu schaffen, das unter vollster Wahrung der deutschen Souveränitätsrechte in gewissen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen jedoch eine sozusagen bundesstaatliche Autonomie haben soll. Diese erhöhte Selbständigkeit soll sich aber, wie schon betont, nur auf wirtschaftliches und finanzielles, nicht aber auf politisches Gebiet erstrecken.

Deutsch-amerikanischer Warenaustausch.

Weizen gegen Kaffee.

Der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ entnehmen wir, daß Kanzler Stresemann dem in Berlin weilenden Herrn Grey Silber, dem Präsidenten des amerikanischen Landwirtschaftsverbandes, ein Austauschabkommen in dem Sinne vorgeschlagen habe, daß Deutschland Kaffee gegen amerikanischen Weizen austauschen würde. Diese Anregung wurde in allen Einzelheiten den übrigen amerikanischen Delegierten vom Finanzminister Luther und Ernährungsminister Kanitz auseinandergesetzt. Beide Minister hielten einen Austausch von Kaffee und Futtermitteln oder anderen deutschen Produkten gegen amerikanischen Weizen für geboten, doch gaben sie zu, daß die hohen deutschen Preise eine Ausführung dieses Planes zunächst verhinderten. Ernährungsminister Kanitz erklärte: „Ich wende mich an die amerikanische Regierung oder an das amerikanische Volk mit der Bitte, Deutschland 50 Millionen Scheffel Weizen auf der Stelle gegen langfristige Kredite zu liefern, denn das ist der einzige Weg, einer ungeheuren Hungersnot in Deutschland während des Winters vorzubeugen. Die Minister Kanitz und Luther werden wieder mit Herrn Silber, dem Vertreter aus Washington, weitere Verhandlungen pflegen.“

Lokales und Provinzielles.

Halver, 20. November 1923.

Die nächste Nummer dieser Zeitung gelangt Mittwoch resp. Donnerstag früh zur Ausgabe.

Deutsche Werte am 17. November.

Eine Rentenmark	600 Milliarden. Papierm.
Dollarähnliche Wertaufstellungen	keine Notierung
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich	—
Ein Goldpfennig	6 Milliarden. Papierm.
Eine Goldmark	600

Eine Goldmark, umgerechnet über den amtlichen Berliner Briefkurs für Auszahlung New York (1 Dollar 2526 300 Millionen (gleich 601 500 Millionen).

* Das Fallen des französischen Franken. Der französische Franken hat Ende der Woche einen unerhörten Tiefstand erreicht. In New York wurde der Dollar mit 19,5 Franken notiert, in Paris mit 19,88 Franken. Das ist eine Entwertung des Franken gegen den Stand von 1914 auf ein Viertel.

□ Ablehnung von Papiermark strafbar. Bei den Polizeibehörden sind wiederholt Anzeigen eingelaufen, daß Großhändler bei Lieferung von Waren, besonders von Gegenständen des täglichen Bedarfs, an Kleinbändler Bezahlung in Dollarähnlichen Wertaufstellungen und Goldmarken verlangt haben. Nach der Verordnung vom 7. November ist dies unzulässig. Hiernach dürfen die Großhändler den Abschluß und die Erfüllung von Verträgen über die Lieferung von Waren aller Art nicht von der Vergabe anderer Zahlungsmittel als der Papiermark abhängig machen. Abwehrhandlungen werden mit Gefängnis und Geldstrafe bestraft. In besonders schweren Fällen kann auch auf Zuchthaus erkannt werden.

□ Der Ersatzbetrag für Postpakete ohne Wertangabe ist auf 140 Milliarden Mark für je 500 Gramm der ganzen Sendung und für eine eingeschriebene Sendung auf eine Billion Mark erhöht. Die neuen Sätze gelten für die vom 12. November ab aufgegebenen Sendungen.

— * **Postbezugspreise der Zeitungen.** Die Reichspostverwaltung hat den ersten Vorstellungen der Zeitungsverleger Rechnung getragen und die Berechnung der Postbezugspreise in Goldmark schon für Dezember genehmigt. Die am 1. November für den Dezember-Postbezugspreis angemeldeten Grundzahlen wurden somit gegenstandslos. Eine Schlüsselzahl wird

nicht mehr ausgegeben. Die Post nimmt nur noch Abonnements in Goldmark an.

— * **Neue Anzeigenpreise.** Einem Beschluß des Vereins deutscher Zeitungsverleger entsprechend hat der Zeitungsverlegerverein des Bergischen Landes die Berechnung der Anzeigenpreise nach Goldmark eingeführt. Demgemäß findet von heute ab auch in unserer Zeitung die Anzeigenpreis-Berechnung auf der Basis der Goldmark statt. Es geschieht dies, um in den Anzeigenverkehre wieder stabile Verhältnisse hineinzutragen und um das Berechnungswesen im Interesse unserer Auftraggeber zu vereinfachen. Von heute ab kostet in unserer Zeitung die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Goldpfennige. Reklamen werden mit 40 Goldpfennigen je Millimeterzeile berechnet. Für die Umrechnung gilt der amtliche Berliner Dollarkurs des Zahlungstages. Alle Rechnungen sind innerhalb drei Tagen nach Rechnungsdatum zu begleichen.

& Halver, 20. Nov. Wider Erwarten schnell ist es nun Winter geworden. In der Samstag-Sonntag-Nacht hat es tüchtig geschneit, so daß am Sonntag früh alles mit Schnee bedeckt war. Am Abend setzte wieder tüchtiger Schneefall ein, der auch während der Nacht anhielt, so daß gestern früh die ganze Natur ein richtiges Winterbild bot. Da die Temperatur verhältnismäßig nicht kalt ist, so dürfte doch vielleicht einwachen noch nicht mit neuer dauernder Herrschaft des Winters zu rechnen sein.

& Halver, 20. Nov. In der am heutigen Dienstag im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses stattfindenden Sitzung der Amtsverordneten stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: 1. Antrag des Fabrikantenvereins Halver auf Ausfolgung eines Teiles des Sparkassengewinns aus der Verwertung der für die Kartoffelverfälschung der Arbeiterschaft bestimmt gewesenen wertbeständigen Inhaberpapiere des Fabrikantenvereins. 2. Genehmigung der Sparkassensatzung. 3. Umgestaltung der Verwaltungsstelle in Schalksmühle. 4. Abkommen mit den Ärzten wegen der als Schul-, Armen- und Polizeiarzten zu vergütenden Gebühren. 5. Jagdpacht für das Amtsgut Winthof.

Kummeloh, 17. Nov. Am 16. November, abends 10,15 Uhr ist der Güterzug 8855 auf den im Bahnhof haltenden Güterzug 8845 aufgefahren, wobei 8 Wagen beschädigt wurden. 2 Personen sind leicht verletzt. Das Zugpersonal brachte sich durch zeitiges Abspringen in Sicherheit. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Verkehr auf der Strecke hat durch den Unfall bedeutende Verzögerungen erlitten, obwohl die Aufräumungsarbeiten sofort in Angriff genommen wurden. Heute morgen hatten die Züge noch über eine Stunde Verspätung.

Hagen, 16. Nov. Wie der Zufall manchmal spielt. Als vorgestern Nacht ein hiesiger Bahnbeamter mit dem Umladen des Reisegepäckes aus dem von Cassel eingelaufenen Personenzuge beschäftigt war, fand er zu seinem größten Erstaunen unter den Gepäckstücken den Handwagen seines in Beverungen wohnenden Vaters. Nichts lag näher als die Annahme, daß der Wagen gestohlen war. Da er bis Barmen-Rittershausen befördert werden sollte, ermittelte der Beamte den Besitzer des Wagens. Dieser, ein Bahnbeamter aus Rittershausen, wurde nun der Bahn-Kriminalpolizei zugeführt, der erklärte, daß er den Wagen von zwei bekannten jungen Burschen in Beverungen für 1500 Milliarden Mark gekauft habe. Er habe angenommen, daß einer der Burschen der Eigentümer des Wagens gewesen sei. Die Untersuchung wird die Angelegenheit wohl aufklären. Der Handwagen wurde von dem hiesigen Bahnbeamten zurückgehalten.

Schwelm, 17. Nov. Autoraserei. Die mit bedeutenden Kosten angelegte Straße Jessinghausen bis Loh, die zu einer Entlastung der überstark in Anspruch genommenen Landstraße Langerfeld-Schwelm führen sollte, wird namentlich von Autofahrern noch wenig benutzt. Die Autoraserei auf der Strecke Bayerhöhe bis Schwelm-Brunnen wird dagegen nachgerade bedrückend. Gestern

geteilt schien sich noch um einen Ton dunkler zu färben.

„Ich bin Witwer, gnädige Frau!“ sagte er dann mit unermittelter Schärfe, „und habe auch, wenn es Sie interessieren sollte, die Absicht, es zu bleiben.“

Ein peinliches Schweigen entstand, jedermann fühlte daß die Pfarrergattin hier an einer geheimen Herzwunde gerührt haben mußte.

Mrs. Fräulein Hansen sah mit einem ganz leisen, höflichen Lächeln vor sich auf den Rudenteller und beobachtete aufmerkzaam mit großem Interesse einen niedlichen Johanniskäfer, der sich vergebens bemühte, die Rundung eines Sträufchens zu erklimmen.

So empfand man es allseits als eine gewisse Erlösung, als die Baronin jetzt eine kleine Promenade durch den Park vorschlug.

Die Leutnants klappten, Urlaub nehmend, die Haken zusammen und gingen mit Maria Wöhna und Trude Wartenin zur Veranda hinauf, um Bälle und Tennisschläger zu holen.

Frau von Redenthin, die über ihre neuen Abdampfparkas eine Aufklärung wünschte, hatte Frau Hagedorn an ihre Seite beordert und stampte mit ihr in ihren abfahrenden Zeugwagen schwerfällig um das Springbrunnentrödel, während ihr Gatte, der unterdessen endlich an Hella Anschluß gefunden hatte, mit fast jugendlicher Elastizität an der Seite des schönen Mädchens einherstolzte und sich krampfhaft bemühte, sie aus der Schwärze seiner strengen Gebieterin in einen schlingenden Laubengang zu entführen.

Der Pfarrer hatte sich mit Dr. Reinwald zur Schlichtung einer theologischen Streitfrage in die Schloßbibliothek zurückgezogen, so kam es, daß Alseben und die Baronin, die der Wamsell noch einige Anweisungen für das Abendbrot geben wollte, sich auf einmal ganz allein unter den Blütbüschen befanden.

„Alles rennet, rettet, flüchtet“, meinte er, auf den verwaisten Kaffeetisch weisend. „Da dürfte es wohl auch für mich an der Zeit sein, mich zu empfehlen. Ich muß noch einmal nach den Ställen hinüber, eine Kuh soll gegen Mittag erkrankt sein.“

Die Baronin erhob bittend die Hand.

„Läßt sich das nicht noch eine halbe Stunde hinauschieben? Ich würde Ihnen gern noch das Kavalierhaus zeigen, das ich Ihnen als Wohnsitz zugeordnet habe. Es hat mir sehr leid getan, daß Frau Hagedorn ihrer Neugier vorhin in so unartiger Weise die Riegel aufschloß“, nahm sie dann wie-

konnte die Polizei hier nicht weniger als zwanzig Kraftwagenführer wegen Uebertretung der gesetzlichen Fahrvorschriften zur Anzeige bringen.

Hamm, 19. Nov. Wie berichtet wird, dürfen die in der Richtung Hamm—Unna verkehrenden Züge ab 16. Nov. nur noch bis Aplerbeck-Nord fahren. Personen, die in das besetzte Gebiet weiterfahren wollen, müssen an der Kontrollgrenze Karten für die Eisenbahnregie lösen. Monats- und Wochenkarten nach dem unbefetzten Gebiet sind für ungültig erklärt worden.

Nah und Fern.

□ **Aufverkehr Berlin—London.** Die Dalmier-Gesellschaft hat eine neue tägliche Flugzeugverbindung zwischen Berlin und London, mit Zwischenlandungen in Hannover und Rotterdam, mit einer Fahrzeit von acht Stunden zwischen den Endstationen eingerichtet.

□ **Major Buchraders Festungshaft.** Der im Küstriner Buschprozeß zu zehn Jahren Festung verurteilte frühere Major Buchrader ist zur Strafverbüßung nach dem Festungsgesängnis Gollnow in Pommern, wo bekanntlich auch der im Rapp-Busch-Prozeß verurteilte Herr v. Jagow seine fünfjährige Festungshaft verbüßt, übergeführt worden.

□ **Tragisches Ende einer Regelpartie.** Sieben Herren, die in Holzhausen bei Leipzig an einer Regelpartie teilgenommen hatten, beschlossen gegen Mitternacht, noch zu einem Schachfest nach Zweinaudorf zu wandern. Sie traten die Wanderung auf der Bahnstrecke an und wurden dabei kurz vor Zweinaudorf von einem Personenzug erfasst. Zwei der Herren wurden getötet, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

□ **Schreckensstat eines Geisteskranken.** In Bergheim in Bayern griff der Landwirt und Gemeinderat Vint, der infolge eines Kopfschusses irrsinnig geworden war, mit einem mit Zündpatronen geladenen Gewehr unter dem Rufe: „Die Kommunisten kommen!“ mehrere Nachbarn an. Zwei Frauen wurden von dem Irren erstickt, ein Mann, eine Frau und ein Kind wurden schwer verletzt.

□ **Lebhafter Geschäftsverkehr an der sächsisch-tschechischen Grenze.** Seit einiger Zeit findet an der sächsisch-tschechischen Grenze ein lebhafter Kaufverkehr statt. Die deutsche Bevölkerung in den Grenzgebieten wandert nach der Tschechoslowakei, um dort Lebensmittel und auch Textil- und Schuhwaren zu kaufen, die trotz der niedrigen Bewertung der Mark in der Tschechoslowakei bedeutend billiger als in Deutschland sind.

□ **Deutsch-brasilianische Spende für Notleidende in Deutschland.** Nach einer Mitteilung aus Rio de Janeiro ist von den Deutschen in Brasilien eine Hilfsaktion für Notleidende in Deutschland eingeleitet worden, als deren erstes Ergebnis 360 Zentner Schmalz abgehandelt worden sind.

Müßige Zusammenstöße im Westen.

Tote und Verwundete.

In Essen ist es Freitag zu schweren Ausschreitungen gekommen. Nachdem eine Versammlung der Kommunisten verhindert worden war, kam es in den späten Nachmittagsstunden in der Nähe der Krupp'schen Fabrik zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei. Soweit bisher festgestellt wurde, wurden drei Polizeibeamte schwer verwundet. In zwei städtischen Krankenhäusern wurden 25 Schwer- und Leichtverletzte eingeliefert. Im Krupp'schen Lazarett befinden sich zwei Tote.

In Dortmund hatte die kommunistische Partei durch Flugblätter zu Straßendemonstrationen aufgerufen. Es gelang der Polizei, die Demonstrationen zu zerstreuen, jedoch kam es an einer Stelle zu einem Feuergefecht, wobei drei Polizeibeamte und sieben Demonstranten verwundet wurden. Der verwundete Polizeibetriebsassistent Ruhn wurde von der wütenden Menge aus dem Krankenwagen gerissen und noch schwer mißhandelt.

In Düsseldorf dauerten auch am 16. November die Plünderungen in allen Stadtteilen an. Vor allen Dingen wurden Fuhrwerke und Lebensmitteltransporte in den Außenbezirken angehalten und ausgeraubt. An einzelnen Stellen machte man auch den Versuch, in Privathäuser einzudringen. In südlichen Stadtteilen wurden aus Fuhrwerken, Kisten und Möbeln Barrikaden errichtet. Der Stand der Polizei ist an den Abenden besonders schwer, da die Ruhestörer dazu übergegangen sind,

der das Wort, als sie mit Alseben vom Kaffeetisch in eine große Buchenallee einbog. „Sie ist ein wenig das entsetzliche unserer kleinen Kreise, aber sonst ein herzensguter Mensch.“

Alseben lächelte.

„Ich bin nicht nachtragend und bedaure es selbst, in meiner Antwort wohl ein wenig scharf geworden zu sein. Die Frage der Frau Pastor war ja sicherlich ganz harmlos gemeint, nur traf sie mich einigermaßen unerwartet und verlegte mich in eine gewisse Peinlichkeit. Denn der Tod meiner Frau mit seinen traurigen Begleitumständen war für mich ein sehr großer Verlust, nach Amerika zu gehen. Ich bin auch heute noch nicht vollständig darüber hinweggekommen und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn das ganze Thema für die nächste Zeit vorläufig unerörtert bliebe.“

Stumm gingen sie einige Minuten nebeneinander her, ein jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.

Der Zauber des Abends spann seine Kreise.

Zuweilen gurrte es schläfrig im Holz.

Ein Wildtaubenpaar zog zu Nest. Dann wieder Stille.

Und nur aus weiter Ferne klang wie die Stimme dieser

Stille der schwache, eintönige Ruf eines Kuckucks. — — —

Da wich der Park auf einmal wie ein Vorhang auseinander.

Ein Wiesengrund breitete sich zur Rechten, eine üppige Wildnis mit bunten Blumeninseln in dem kniehohen Gras.

Dahinter zwischen uralten Bäumen wie ein verwunschenes Schloßchen der langgestreckte, einstöckige Barockbau des Kavalierhauses, gelb getüncht und mit grünen Giebeln, bis zu den Giebelmedaillons mit wildem Wein und Kletterrosen eingesponnen.

Ein einsamer Pfau stolzierte majestätisch auf dem weißen Sande des Vorplatzes hin und her.

Das metallene Blau seiner Brust leuchtete.

Träge und federrauschend schwankte er zur Seite, als die beiden Wanderer jezt den Wiesenweg entlang kamen und die kleine Freitreppe zum Eingangsportal emporstiegen.

„Hier haben Sie Ihr künftiges Reich“, sagte die Baronin

und schob einen großen, geschweiften Schlüssel in das reich-

gearbeitete Schloß der schweren, eichengeschnittenen Haustür.

„Ein Beter meines verstorbenen Gatten hat hier lange gehaust, ein etwas menschenscheuer Sonderling, ein Waler und Wellenbummler, der endlich in Pahlowitz seine letzte Ruhe-

stätte gesucht und gefunden hat.“

„Flammen“

Roman von Hans Schulze.

6) Nachdruck verboten.

Vor allem Frau Pastor Hagedorn schien ein sie ganz besonders interessierendes Thema zu behandeln, als sie sich nach einer längeren Auseinandersetzung mit Frau von Redenthin über die Einkochzeiten von Waldbeeren im Beckapparat jezt wieder Herrn von Alseben zuwandte und ihn laut als kühnen Kulturpionier pries, der deutsche Art und Sitte in die Wildnis der Pampas getragen habe.

Alseben, dem diese öffentliche Behandlung seiner Persönlichkeit sehr wenig sympathisch war, suchte dem Redestrom der begeisterten Dame längere Zeit vergebens eine andere Richtung zu geben, bis ihm endlich in Herrn von Redenthin, der sich inzwischen erfolglos bemüht hatte, Hellas Aufmerksamkeit zu erregen, ein Helfer entstand.

Er mußte dem alten Freiherrn über die Bedeutung der südamerikanischen Getreideausfuhr auf die europäische Marktlage berichten und verstand es, den trockenen Gegenstand so fesselnd darzustellen, daß die ganze Tischgesellschaft von seiner farbenprächtigen Schilderung einer amerikanischen Weizen-ernte gefangen genommen wurde.

„Das sind natürlich ganz andere und viel gewaltigere Verhältnisse als bei uns“, schloß er seinen lebensvollen Vortrag. „Und doch hat es mich schließlich wieder nach Europa zurückgetrieben. Das Heimweh sieht uns Deutschen halt zu tief im Blute.“

„Sind Sie geborener Märker?“ fragte Herr von Redenthin, eine Zigarre entzündend. „Ich entsinne mich, mit einem Herrn Ihres Namens in einem Regiment gestanden zu haben.“

Alseben nickte.

„Mein Geschlecht war früher in der Udermark sehr ausgebreitet. Ich selbst besaß dort bis zu meinem amerikanischen Auszug das große Fischereigut Templin. Ich wollte mich in jener Gegend wieder anlaufen, zog es dann aber vor, vorläufig hier nach Pahlowitz zu kommen. Ich stehe ganz allein und bin sozusagen der Letzte meines Stammes.“

„Und Sie sind nicht verheiratet?“ warf Frau Pastor Hagedorn in diesem Moment mit vorwurfsvollem Augen-

ausschlag ein.

Ein Schatten huschte über Alsebens Gesicht, sein Bron-

Französische Heide.

London, 17. November. Der Kölner Sonderbericht-erstatte der „Times“ schreibt, es bestehen Anzeichen dafür, daß die Franzosen ihr Bestes tun, um die Arbeiter gegen die Arbeitgeber aufzuheben. Überall in den Kohlengebieten würden Zettel angeschlagen, in denen es heiße, wenn die Arbeiter in diesem Winter hungern und frieren, so liege es bei den Arbeitgebern, die sich aus Habgier geweigert hätten, die Bedingungen, die die Franzosen zur Wiederaufnahme der Arbeit stellten, anzunehmen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Bewegung im Bankgewerbe.) Der vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuß hat einen Schiedsspruch gefällt, der die Goldlöhne vorläufig. Als Abgeltung für die Zeit seit Beendigung des alten Gehaltsabkommens bis 18. November, erhalten alle Angestellten einen Betrag von 5 Millionen. Für das folgende Gebiet sollen Sonderzuschläge bezüglich vereinbart werden. Die Parteien haben sich zum 22. d. M. über Annahme oder Ablehnung zu erklären. Der Reichsverband der Bankleitungen soll die Absicht haben, den Schiedsspruch abzulehnen, die Arbeitnehmer wollen ihn annehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

Freisprechung im Borowski-Prozess. Der russische Botschaftsattaché in Lausanne Borowski wurde bekanntlich am 10. Mai d. J. in Lausanne im Hotel Cecil beim Abendessen von Conrad, einem früheren russischen Offizier, durch einen Revolverbeschuss ins Genick getötet. Conrad hatte die Tat gemeinsam mit dem Sekretär des alten russischen Noten Kreuzzug in Genf, Polunin, von langer Hand vorbereitet, um sich persönlich an den Bolschewiken zu rächen, die seinen Vater und seinen Onkel während der Revolution getötet hatten. Das Schwurgericht in Lausanne hat jetzt die beiden Mörder freigesprochen. Die Geschworenen bejahten einstimmig die Frage, ob Conrad Borowski ermordet und Polunin ihm dabei geholfen habe. Sie bejahten ebenfalls, jedoch nur mit fünf gegen vier Stimmen, die Frage, ob Conrad und Polunin schuldig seien. Da aber nach der Prozedurordnung des Kantons Waadt sechs Stimmen von neun zur Verurteilung notwendig sind, mußte der Gerichtshof den Freispruch verkünden. Vor dem Freispruch hatte der Staatsanwalt nachdrücklich die Verurteilung gefordert und erklärt, daß es nicht Sache der Geschworenen sei, den Bolschewismus zu verurteilen und daß das von der Verteidigung vorgebrachte Anlagematerial gegen den Bolschewismus einseitig und nicht zuverlässig sei.

Schwere Strafe für einen Wucherer. Das Bundesgericht in Bern hat wegen fortgesetzten Schleihhandels, Wucher und Veruntreuung zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis und zehn Millionen Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte Zuchthausstrafe beantragt.

Vom Lebensmittelmarkt.

Brotpreise in Berlin und neue Brotarten. Der Zweite Verband der Vätervereine Groß-Berlins teilt mit, daß mit Zustimmung der Preisprüfungsstelle vom 17. November ab eine Neuberechnung des Brot- und Schrippenpreises in Kraft tritt.

Die Gemeindeverbände von Halber und Schalksmühle haben beschloffen für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1923 als weitere Steuerzahlung zu erheben das 20-fache des gemäß unserer Bekanntmachung vom 23. Okt. d. J. zuletzt zu entrichteten gewesenen Betrages in Gewerbesteuer, Grundsteuer, und Betriebssteuer. Zahlungstermin ist in

Schlinghausen am 26. November

Schalksmühle „ 27. „

Halber „ 28. „

zu den im Steuerzettel bestimmten Stunden.

Terminüberschreitungen haben die gesetzlichen Vorzugszuschläge à St. 400 von Hundert zur Folge.

Halber, den 19. November 1923.

Der Amtmann.

Ein dunkles Brot kostet nunmehr 0,70 Mark, ein helles Brot 0,80 Mark, eine Schrippe 3 Pfennige. Diese Preise sind mit dem jeweils gültigen Lebensmittelpreis zu multiplizieren, um den Tagespreis zu erhalten. Wie das städtische Ernährungsamt bekannt gibt, werden vom 28. November ab in den Brotarten-Ausgabestellen neue Brotarten ausgegeben.

Gegen Überhöhung der Goldmarkpreise. In Bremen sollen in Zukunft die Kleinhandler ihre Preise auszeichnen sowohl in Dollarkonten (das ist das wertbeständige Bremer Geld) als auch in Papiermark. Als Unterrechnungsfuß ist der Berliner Kurs maßgebend. Bei Zahlungen in Papiermark soll der Verkäufer einen Zuschlag von 200 % auf einwandfrei errechneten Goldmarkpreis nehmen können. Mit dieser Maßnahme soll die Überhöhung der Goldmarkpreise wieder beseitigt werden. Der Zuschlag auf Papiermarkzahlung soll den jeweiligen Verhältnissen angepaßt und von einer Kommission festgesetzt werden.

Börse und Handel.

In Millionen Mk. Was kosten fremde Werte? In Millionen Mk.

Börsenplätze	17. 11.		16. 11.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulb.	947 625	952 375	947 625	952 375
Dänemark 1 Kr.	428 925	431 075	428 925	431 075
Schweden 1 Kr.	664 335	667 665	664 335	667 665
Norwegen 1 Kr.	363 090	364 910	363 090	364 910
Finnland 1 Mark	67 830	68 170	67 830	68 170
Amerika 1 Doll.	2513 700	2526 300	2513 700	2526 300
England 1 Pf.	10972500	11027500	10972 500	11027 500
Schweiz 1 Fr.	442 890	445 110	442 890	445 110
Frankreich 1 Fr.	137 655	138 345	137 655	138 345
Belgien 1 Fr.	115 710	116 290	115 710	116 290
Italien 1 Lira	107 730	108 270	107 730	108 270
Japan 1 Yen	73 815	74 185	73 815	74 185
Österreich 1000 Kr.	35 910	36 090	35 910	36 090
Ungarn 1000 Kr.	10 625	10 375	10 625	10 375

Kurse für Ostbeisen und Noten in Berlin am 17. November. Bei der Feststellung notierten die Kurse wie folgt: Auszahlung Bularek 13 432, 13 568, Kaval 7245, 7355, Kottowitz 1 135, 1 165. Noten: polnische Mark 1 120, 1 180, lett. Rubel 9360, 9840; alles in Millionen Mark.

Produktenmarkt. Berlin, 17. November. Die Haltung des heutigen Produktenmarktes war als fest zu bezeichnen, doch bewegte sich das Geschäft nur in engen Grenzen. Inlandssofferten lagen reichlicher vor, die Käufer zeigten sich jedoch weiter zurückhaltend. In Weizen war das Geschäft etwas lebhafter, auch in Roggen wurde manches Geschäft getätigt. Alle anderen Artikel waren gleichfalls fest, aber ruhig.

Amlich festgesetzte Preise. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm. In Goldmark. (4,20 Goldmark gleich 1 Dollar Goldanleihe.) Weizen märkischer 193-200. Matt. Roggen märkischer 183 bis 187-184. Matt. Sommergerste 178-184. Rühlg. Hafer märkischer 163-168. Rühlg. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 32 bis 35. Rühlg. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 30,50-32,50. Rühlg. Weizenmehl frei Berlin 8,40. Stetig. Roggenmehl frei Berlin 8-8,20. Stetig. Naps 320-330. Rühlg. Viktoriaerbsen 43-52, kleine Speiserbsen 33-36. Velschen 18-20, Seradella 20-23. Napskuchen 13,50 bis 14. Trockenkühnig 8, Lorimelasse 30-70 7,50-8. Kartoffelstuden 15,50-16.

Heu und Stroh. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): drachtgebr. Roggen- und Weizenstroh 0,80-1,00, desgl. Haferstroh 0,70-0,90, desgl. Gerstenstroh 0,70 bis 0,90, bindfadengebr. Roggen- und Weizenstroh 0,60-0,70, Häcksel 1,50, handelsüblich. Heu 0,80-0,90, gutes Heu 1,10-1,20.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 17. November. Auftrieb: 1471 Rinder, 293 Bullen, 344 Ochsen, 834 Kühe und Kälber, 566 Kälber, 2300 Schafe, 1458 Schweine, 24 Ziegen, 179 Memel-Schweine. Verkauf des Marktes: glatt. Nichtpreise wurden nicht festgesetzt, es herrschte freier Handel. Preise (in Milliarden je Pfund), ab Land nach Gewicht: Verlust und Händlergewinn: Ochsen 700-800, Bullen 700 bis 750, Kühe und Kälber 700-750, Fresser 450-500, Kälber 700 bis 800, Schafe 650-750, Weidem. Schafe 800-850, Schweine 800-850, Ziegen 300-400. Der nächste Markt findet wegen des Duftages am Dienstag, den 20. November statt.

Weniger ausländische Kohle eingeführt. Die Einfuhr fremder Kohle wurde in den letzten Wochen stark eingeschränkt. Während noch im letzten Monat von Händlerseite 30 000 bis 60 000 T. täglich zur Einfuhr aus England allein angefordert wurden, sind im Laufe dieses Monats die Ziffern auf rund 2000 bis 3000 T. herabgesunken worden. Von den Händlern wird jetzt der Nachweis verlangt, daß sie die Kohlen nicht auf Lager zu nehmen beabsichtigen, sondern sie bereits weiter verkauft haben. Das gleiche strenge Verfahren wird jetzt auch bei der Einfuhr oberirdischer Kohle angewandt, trotzdem die polnischen Kohlenpreise neuerdings um 10 % erniedrigt wurden. Der Hauptgrund für die Behinderung ist wohl in der bedauerlichen Tatsache zu erblicken, daß in den heimischen Gruben freischichtende eingeführt werden mußten, während Riesennengen fremder Kohle ins Land geschafft wurden.

Das Schicksal der englischen Währung. Der stetige Fall des englischen Pfundes überschattet seit langer Zeit schon alle geschäftlichen Überlegungen Englands, aber jetzt glaubt man eine neue Ursache für diese mißliche Erscheinung entdeckt zu haben. Bisher hielt man das Sinken des Sterling für eine isolierte und vorübergehende Erscheinung, zumal die kontinentalen Währungen in der vorigen Woche auf der Londoner Börse keine wesentliche Verschlechterung zeigten. Jedoch in dieser Woche erlitten sie ganz beträchtliche Entwertungen, und die französische, belgische und italienische Währung erlitten den Misstand ihrer Geschichte. Man argumentiert jetzt in London, die Entwertung des Sterling habe lediglich kontinentale Ursachen, denn die allgemeine Flucht in den Dollar bedeute auf der anderen Seite eine allgemeine Flucht aus dem englischen Pfund. Diese Theorie belebt zwar den nationalen Stolz, ändert aber nichts an der Tatsache, daß das englische Pfund einen Stand erreicht hat, der die englische Kaufkraft in den Vereinigten Staaten wesentlich abschwächt und demzufolge auch eine äußerst schwache Tendenz auf dem Londoner Effekten- und Produktenmarkt verursacht hat.

Berlin, 19. Nov. An der heutigen Börse notierte der Dollar 2520 000 000 000.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Der wahre Wert

Einmal Seifenpulver liegt in seiner
schon gemachten Zusammensetzung. —
Seifenpulver und Seifenpulver ist
ein großer Unterschied! Es liegt
auf der Hand, daß minderwertige
Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich
sind.

Dirin

Dr. Dirin's bestes Seifenpulver ist
ein Seifenpulver von großer Er-
giebigkeit u. hervorragender Wasch-
wirkung. Seine Verwendung sichert
sorgfältige Behandlung der Wäsche

billiges Waschen

Sämtliche

Drucksachen

für Industrie, Handel,
Vereine und Private

in modernster Ausführung
— liefert schnell und billig —

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Buch- und Kunstdruckerei.
Verlag des „Allgemeinen An-
zeigers“ u. „Schalksmühler
General-Anzeigers“.

Westf. Glasniederlage Hagen i. W.

Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.

Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.

Spezialität: **Wirtschaftsartikel.** 1444

Steckenpferd- Seife

die beste Seifenmilchseife für zarte weiße Haut

Zu haben bei: (2163)
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.

Eine Frage



die eigentlich
keiner Erörterung
bedarf, ist die: Wo in-
friere ich am zweckmäßigsten?
Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger
und dem Schalksmühler General-Anzeiger.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene
Holzbestände zu kaufen

Hörtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. W.
Fernruf 1897 und 3965

Automobil-

Lackierungen

Polsterungen, Karosserie,
Reparaturen und
Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
— Feinste Referenzen der ersten Herrschaften. —

Gewerbl. Mittelstands-
vereinigung
für den Amtsbezirk Halver.

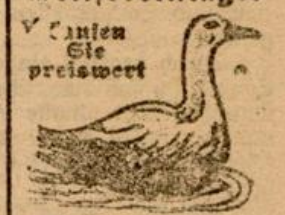
Mittwoch, 21. Nov.,
nachm. 4 1/2 Uhr,
im Lokale Fasbender

Berammlung.

Vortrag des Herrn Dr.
Linnarth, Syndikus beim
Handwerks- u. Gewerbe-
amt Lüdenscheid.

Der Vorstand.

Hat in meinem Bettfedernlager



Bettfedern Inlette

erst rot
u. feder-
dicht.
Sertige Betten
werd. kostenlos im Be-
sitz des Käufers gefüllt.
Ernst Windmüller,
Bettfedern-Großhandl.,
Bismarckstr. 24
am Wilhelmshafen
Telefon 3394.
Strahlenbahn halbesche
Einle 8
Geschäftsführer von 8 Uhr
morg. bis 7 Uhr abends
Hagen i. W.

Sofort greifbar: 1446 Drehstrom-Motore

220/380 V, neu, Kupferw.
mit 1 Jahr Garantie, erstklassige
Fabrikate:

1 P.	Archl.	1450 T.
2		1450 T.
3	Schlrg	1450 T.
4		1450 T.
5		1450 T.
7,5		1450 T.
10		1450 T.

Stelle auf Anfrage

Anläufer u. Spannschienen billigt!
ab Lagerort, anschließend Verpackung.
Zwischenverkauf vorbehalten.

Friedrich Müller, Hagen i. W.-stf.

Telefon 1412. Badstraße 6

An unsere Inserenten!

Änderungen des Anzeigenpreises
sind stets aus dem Kopfe der Zeitung
ersichtlich. Besondere Mitteilung
erfolgt auch bei laufenden An-
zeigen u. Abschließen nicht.

Allgemeiner Anzeiger,
Schalksmühler General-Anzeiger.